

Ein Grätzel wird bunt und gesellig

Visionäre Franckviertler erschaffen ein einzigartiges Café



Das engagierte Team des »Café Franck« bemüht sich um ein geselliges Miteinander.

Dienstagnachmittag im »Café Franck«: Die Tische sind gedeckt, Kaffeetassen stehen griffbereit, selbstgemachte Kuchen sind aufgeschnitten: Für die Gäste, die allmählich eintrudeln, eine willkommene Auszeit. Ein bis dato verrufenes Grätzel zwischen Mühlkreisautobahn und Westbahnstraße macht zunehmend positiv von sich reden.

Das Franckviertel, früher oft abschätzig als »Glasscherbenviertel« bezeichnet, hatte immer schon Arbeitertradition und Sinn für Soziales. Seit ein paar Jahren wird das Viertel zunehmend bunter und geselliger.

Positives Image

»Wir schaffen schon seit Längerem ein positives Image«, sagt Anita König, die 46-jährige Franckviertlerin und Vorstandsmitglied des Vereins »Friends of Franckviertel«. Mit engagierten Teams und Bürgern kümmert sie sich seit Jahren um eine Neubelebung ihres Grätzels. Daraus sind mehrere kommunikative und innovative Nachbarschaftsinitiativen entstan-

den. So verwandelte die kreative Gruppe etwa bereits vor einem Jahr im Rahmen der Aktion »Franckviertel wird bunt« graue Stromkästen in bunte Kunstwerke.

Ein Café der Begegnung

Die Grätzelheldinnen und -helden stärken jedoch auch das Miteinander und bringen Nachbarn zusammen. So wurde unter anderem beim leerstehenden Kiosk in der Stiegelbauernstraße das »Café Franck« vom Team »Friends of Franckviertel« als Begegnungs- und Experimentierstätte ins Leben gerufen. Ein Treffpunkt, der nicht nur von alteingesessenen Franckviertlern zum regelmäßigen Austausch genutzt wird. In diesem Nachbarschaftscafé kommen Jung und Alt, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten zusammen. Diese Treffen finden jeden Dienstagnachmittag im Freien auf dem Gehsteig unter dem Dach des Kiosks statt. »Unser Ziel ist es, das Gebäude zu erhalten, zu sanieren und langfristig für diese gemeinschaftlichen Zusammenkünfte zur Verfügung zu stellen«,

betont König. Hinter den Kulissen werde bereits mit der Stadt Linz über kreative Ideen der Raumnutzung diskutiert. Denn, gelebte Nachbarschaft fördere die Gesundheit.

Gegen die Einsamkeit

»Sich Zeit nehmen für Gespräche, ein paar wertvolle Stunden miteinander verbringen, Freunde gewinnen oder einfach nur der Einsamkeit vorbeugen, ist das Ziel dieser Begegnungsstätte«, sagt Anita König. Die Gäste sind sichtlich zufrieden. Selbst gebackene Kuchen und Mehlspeisen, ein guter Kaffee und ein liebevolles Ambiente laden zum Verbleib, zu Gesprächen mit Gleichgesinnten oder Andersdenkenden ein. Frau F. ist bereits Stammgast. »Dieser Nachmittag ist für mich bereits ein Fixtermin«, sagt sie. »Ohne das Café wäre ich ziemlich einsam. Als Pensionistin tut man sich nicht so leicht mit Kontakten«. Und Herr S. hofft, bald schon ganzjährig das »Café Franck« nutzen zu dürfen. »Wenn es draußen kalt wird, möchte ich jedenfalls nicht auf das wärmende Miteinander verzichten müssen«, meint er.

Belebte Bühne

Auf der hinteren Seite des Kiosks sorgt ein weiteres soziales und kulturelles Projekt für positives Aufsehen. Im vorigen Jahr erhielt das Gemeinschaftsprojekt »Bingo-Bingo« den mit 10.000 Euro dotierten Förderpreis »Linz-Kultur/4«. »Die Schaufenster werden seither regelmäßig bespielt«, erzählt Bernhard Hummer, einer der Initiatoren des Projekts. Das Schaufenster, eine »Schatzkammer« von ideellem Wert, fungiert als Bühne und als Ausstellungsstätte für Sammlerstücke, die ihre eigenen Geschichten beherbergen. Diese wurden bereits einem interessierten Publikum offenbart. Möge sich der leerstehende Pavillon in der Stiegelbauernstraße weiterhin in dieser Schönheit und Lebendigkeit entfalten und weiterentwickeln. Foto: de, Text: dw